

# Steigerungs- Ankündigung.

In Folge richtiger Verfügung werden dem Landwirth **Georg Frey** in Rödningen am

**Dienstag den 30. Juni d. J.,**

**Nachmittags 3 Uhr,**  
im Rathhause zu Rödningen nachbenannte Liegenschaften öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

- |  |        |
|--|--------|
| 1. L.-N.-Nr. 902, 9 Ar 57 Meter Acker im Erlenberg   | 170 M. |
| 2. L.-N.-Nr. 1441, 4 Ar 31 Meter Acker und Rain im Dirschtal   | 150 "  |
| 3. L.-N.-Nr. 1666, 13 Ar 59 Meter Acker, Weinberg und Rain im Hinterberg   | 350 "  |
| 4. L.-N.-Nr. 1952, 12 Ar 41 Meter Acker im Schwörsthal   | 370 "  |
| 5. L.-N.-Nr. 2396, 4 Ar 47 Meter Weinberg und Rain im Loppenberg   | 300 "  |
| 6. L.-N.-Nr. 2075, 8 Ar 53 Meter Acker im Winkelsee  | 400 "  |
| 7. L.-N.-Nr. 2536, 6 Ar 9 Meter Weinberg und Rain im Kohberg   | 200 "  |
| 8. L.-N.-Nr. 2570, 4 Ar 86 Meter Weinberg und Rain im Kohberg  | 200 "  |
| 9. L.-N.-Nr. 2957, 18 Ar 63 Meter Weinberg und Rain im Bretten-Acker   | 600 "  |
| 10. L.-N.-Nr. 2958, 10 Ar 51 Meter Acker alda  | 300 "  |
| 11. L.-N.-Nr. 2960, 10 Ar 4 Meter Acker alda   | 350 "  |
| 12. L.-N.-Nr. 3475, 15 Ar 19 Meter Acker im Krieg-acker  | 400 "  |
| 13. L.-N.-Nr. 3971, 21 Ar 96 Meter Wiesen in der Schintermatten  | 600 "  |
| 14. L.-N.-Nr. 3327, 15 Ar 3 Meter Acker im Siebach   | 300 "  |
| 15. L.-N.-Nr. 282, Ein einhöfliches Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung, Schwein-stall, nebst 1 Ar 71 Meter Hofraihle und 21 Meter Hausgarten mitten im Dorfe Rödningen | 1200 " |
- Emmendingen, den 29. Mai 1885.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
**S. E. R. N. S.**

# Öffentliche Versteigerung.

**Samstag, den 20. Juni,**  
**Vormittags 8 Uhr,**

werde ich an der Wohnung der **S. Grafmüller** Eheleute in Aumensberg das Heugras von circa 5 Hektar 80 Ar Wiesen und Acker in schiedlichen Abtheilungen mit Vorzug bis **Martini d. J.** im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Emmendingen, am 13. Juni 1885.  
**Haller,**  
Gerichtsvollzieher in Emmendingen.

# Weg- und Holzversteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Waldkirch ver-  
steigert am  
**Dienstag den 23. Juni d. J.,**  
1) früh 8 Uhr mit Zusammenkunft auf  
der sog. Dreitere im Kastellwald die Herstellung  
eines Fahrwegs von da nach dem Buchsloch

mit 360 Meter Länge;  
2) früh 9 Uhr, im Gasthaus zur Kastellburg in Waldkirch:  
a. aus dem Distrikt Engewald: 12 tannene Stämme IV. Classe, 34 blo. Klöße I. und II. Classe und 1 Eiche IV. Classe, 21 Ster buchenes und tannenes Scheitholz, 26 Ster tannenes Klobholz, 40 Ster buchenes gem. und tannenes Prügelholz und 1680 buch. und gem. Wellen;  
b. aus dem Distrikt Kastellwald: 16 Eichen IV. Cl., 108 tannene Stämme III. und IV. Classe, 15 Fortene und 12 tannene Klöße I. u. II. Classe, 17 Ster buchenes und 10 Ster gem. Scheitholz, 6 Ster buchenes, 27 Ster schälreines und 39 Ster tannenes Prügelholz und 925 gem. Wellen; ferner 139 Gebunde Eichenrinde, welche in der Behausung des Waldhüters Blattmann in Waldkirch lagern.

# Dampf-Drehmaschinen & Locomobilen

Specialität von  
**Heinrich Lanz in Mannheim.**  
Garnituren des Schlagleisten-Systems von 4, 6 und 8 Pferdekraften.  
Garnituren des Stifter-Systems (Patent) v. 2 1/2, 3, 3 1/2 u. 4  
Ein neuer Katalog mit ermäßigten Preisen und zahlreichen Attesten.  
ist soeben erschienen und wird auf Verlangen franco zugesandt.

# Heugras- Versteigerung.

**Montag, 22. Juni 1885,**  
**Morgens 8 Uhr,**  
versteigern wir auf dem Maueracher-  
Hof bei Denslingen den diesjährigen  
Heugraserwachs ab circa 60 Morgen  
Wiesen, wozu Liebhaber eingeladen  
werden.

Auswärtige, uns nicht bekannte  
Steigerer haben Vermögenszeugnisse  
mitzubringen.

**Geb Brüder Sonntag.**

# Heu- und Oehndgras- Versteigerung.

Im Auftrag der Frau **Dr. M. Thomann** versteigere  
**Freitag, 19. Juni,**  
**Vorm. 9 Uhr,**  
im Dreikönigswirthshaus hier, den  
diesjährigen Heu- und Oehndgras-  
Erwachs von 48 Ar 78 M. Wiesen  
im Nieder am Bleichweg.  
**A. Ziller.**

Ein größeres Quantum

# Reibe-Absall (Ageln)

hat zu verkaufen  
die **Sannspinnerei**  
Emmendingen.

# 1<sup>te</sup> Preßhese

in stets frischer, triebfähiger  
Waare empfiehlt  
**W. Reichelt.**

# H. Salami- & Goet- tinger-Cervelatwurst

empfeht wieder  
**W. Reichelt.**

Reaktion, Druck und Verlag von Albert Döler in Emmendingen.

# K. Ringwald

läßt am  
**Freitag den 19. Juni,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
im **Gasthaus zu den Drei-  
Königen** dahier, das Heugras von  
folgenden Wiesen öffentlich verpacken:  
Ca. 60 Ar bei der untern Lech.  
" 65 " im Weidengarten.  
" 120 " daselbst.  
" 55 " in schiedl. Abtheilungen.  
" 55 " in der Regelmatte (über  
der Es).  
" 76 " Grasertrag auf der  
Schwede.

# Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein  
Lager in **aufgerüsteten Bet-  
ten, Matragen, Sopha,  
Fauteuil, Klavierstühle,  
Mohrstühle, Vorhanggal-  
lerien, Bettfedern & Flaum,  
Kinderwagen, Koffer, Reise-  
Schul-, Damen- und Klei-  
nermentaschen, Reise-  
säcke, Plaidriemen** und son-  
stige in das Sattler- und Tape-  
zierfach einschlagenden Artikel.

Ferner halte mich zur **Ueber-  
nahme ganzer Aussteuer** be-  
stens empfohlen.

Reparaturen in Sattler-  
und Tapezierarbeit werden  
schnellstens und billigt besorgt.  
Emmendingen, im Juni 1885.

**Chr. Schmidt,**  
Sattler u. Tapezier.

# Ein Schmiedegelle

findet dauernde Beschäftigung in  
**Reppenbach** bei  
**Karl Schmieder,**  
Schmiedmstr.

# Schwing's gebraunte Kaffees

in goldlackirten Blechbüchsen à 1 Pfd.  
Holzpappschachteln à 1/2 Pfund, Per-  
gamentbeutel à 1/2 Pfund und 1/4 Pfund  
in jeder Preislage von Mk. 1.— per  
Pfd. ab Netto-Gewicht. Die Kaffees  
sind durchaus reell ohne jede Ver-  
schönerung mit Zucker oder sonstige  
Substanzen.

Emmendingen **C. F. Nist,** In-  
haber Albert Herrmann, Keningen  
**Louis Sand.**

# Desinfections- Carbopulver

à Pfund 20 Pfg. bei  
**W. Reichelt.**

In **M. Döler's** Buchhandlung  
ist zu haben:

# Des Schweizer Bauers prakt. Kuh- und Halberzucht

von **R. Keller.**  
**Preis Mk. 1.50.**

Bestellungen sind aus-  
wärts bei Kaiserl. Post-  
anstalten und im hies.  
Postbureau bei den Post-  
boten zu 1 Mk. 25 P.  
vierteljährlich zu machen.

# Hochberger Bote.

**Verkündigungsblatt**  
für die Aemter Emmendingen, Ottenheim, Dreifach und Waldkirch.

**N. 72.**

**Emmendingen, Samstag, 20. Juni**

**1885.**

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel (1. Juli 1885) werden die verehrlichen auswärtigen Abonnenten des „Hochberger Boten“ gebeten, ihr Abonnement bei den k. Postanstalten, auf dem Lande bei den Postboten, rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

# Die Expedition.

# Politische Tagesübersicht.

Raum haben wir unseren Lesern die Trauerbotschaft vom Tode des Prinzen Friedrich Karl mitgeteilt, so kommt schon wieder die Kunde von dem pöblichen Hingang eines unserer großen Heerführer aus dem letzten Kriege: Generalfeldmarschall und Statthalter von Elsaß-Lothringen Freiherr von **Man teuffel** ist in Karlsbad, wo er seit Jahren regelmäßig zu Beginn des Sommers Erholung suchte, infolge eines Lungen- schlags verstorben. Mit ihm ist innerhalb Jahresfrist der vierte General- feldmarschall gestorben: Prinz August von Württemberg, General- Herwarth v. Bittenfeld und Prinz Friedrich Karl sind ihm vorange- gangen, und die Zahl derselben ist nun auf zwei zusammengeschmolzen: nur der deutsche Kronprinz und Graf Moltke nehmen jetzt noch diese höchste militärische Rangstufe ein.

Die Abreise des Kaisers nach Ems, die für Donnerstag angelegt war, ist infolge des Todes des Prinzen Friedrich Karl verschoben worden. Die Nachricht vom Tod des Prinzen erhielt der Kaiser durch dessen einzigen Sohn, den Prinzen Friedrich Leopold, der am 14. November 1865 geboren ist. Der preussische Hof legt für 4 Wochen Hoftrauer an.

Die unerwartete Nachricht vom Tod des Prinzen **Friedrich Karl** von Preußen hat auch im Ausland lebhaftes Bedauern erregt. Sowohl in London wie in Wien, Rom, Brüssel und Paris erörtern die größeren Blätter die hohen militärischen Verdienste des Verstorbenen und würdigen die Schwere des Verlustes, welcher durch sein frühzeitiges Dahinscheiden verursacht ist. Insbesondere hat in Paris die Nachricht von dem Tod des „rothen Prinzen“ großes Aufsehen gemacht. Auf der deutschen Botschaft schrieben sich zahlreiche Personen ein, voran Präsidenten Grevy, sämmtliche Minister, viele hohe Beamte, die Mitglieder des diplomatischen Corps, darunter der päpstliche Nuntius, viele Senatoren und Deputirte, darunter Herr von Bismarck, seine früheren Kollegen und sodann selbstverständlich die hervorragenden Mitglieder der deutschen Colonie. Das wiener offiziöse „Fremdenblatt“ schreibt: „Unser Kaiserhaus, in herzlicher Freundschaft dem Haus Hohenzollern verbunden, und Oesterreich-Ungarn, das sich in aufrichtiger Sympathie dem großen

# Ueber gähnende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von **F. R. Deutscher.**

(Fortsetzung.)  
Aber eben so schnell hatte sie ihre ganze Fassung zurückgewonnen und antwor- tete auf des Fremden erneute Frage: „Wohin so schnell, meine schöne Taube?“  
„Ich bin auf dem Wege nach Hause, und, wie bin ich froh, Gesellschaft zu haben. Ich hatte so große Furcht, allein durch diese Wildnis zu reiten!“  
„Furcht? Wovor?“  
„O, vor Gelpentern, Hexen, wilden Thieren, Wegelagerern und vor — vor Blad Donad!“  
„Dann fürchten Sie sich nicht vor mir?“  
„Vor Ihnen? O, gewiß nicht! Weßhalb sollte ich vor einem Gentleman, wie Ihnen, Furcht haben, Sir?“  
„Wo ist Ihr Heim, meine Schöne?“  
„Jenseits dieser Hügel! Doch nennen Sie mich nicht: meine Schöne! Ich heiße **Wiß Blad**, oder, wenn Sie mein Freund sein wollen, nennen Sie mich **Kapitola!**“  
„Kapitola!“ rief der Mann aus in einem tiefen völlig veränderten Tone, in dem er die Hügel ihres Herdes ergriß.  
„Ja, Kapitola! Was ist Besonderes dabei?“ fragte sie, halb bestürzt, halb überrascht.  
„O, Nichts, Nichts! Wie heißt das Haus in dem Sie wohnen?“  
„Hurricane Hall!“ versetzte das junge Mädchen rüchellos, in dem sie einen prüfenden Blick auf ihren Begleiter warf, der, nicht von ihrer Seite wich.  
Er war ein Mann von vierzig Jahren in einem schwarzen Reitanzug gekleidet; ein gleichfarbiger Hut bedeckte seinen Kopf. Dichte, schwarze Augenbrauen liefen oberhalb der Nase zusammen und seine nachdunklen Augen blickten durchdringend unter den Wimpern hervor. Sein ganzes Gesicht trug den unverkennbaren Stempel von Schlauchhit, List und großer Grausamkeit; ein Gemisch von Fuchs und Tiger sprach aus seinen Zügen und belebte Kapitola, daß sie von diesem Manne keine Gnade zu erwarten hatte.  
Nach ihren letzten Worten schienen er ihr dankbar versunken zu sein; nach zwei, drei Augenblicken aber hob er wieder an:

Anzeigen werden mit  
10 S die gesp. Zeile  
berechnet.  
Erstamts Dienstage.  
Donnerstage u. Samstags.

Nachbarreich vereint weiß, nehmen den innigsten Antheil an diesem Trauer- fall, der Berlin und Deutschland bewegt. Der Segner von 1866 ist uns längst zum Freund und Bundesgenossen geworden. Mit ehelicher Bewunderung war das österrreichische Volk schon bei dem großen deutsch- französischen Kringen den Ruhmesblättern der deutschen Heerführer gefolgt, und heute haben sich die Glieder beider Armeen, der deutschen und der österrreichisch-ungarischen, gern daran gewöhnt, sich als Waffenbrüder und Freunde für alle Zukunft zu betrachten.

Wir haben schon früher mitgeteilt, daß der Führer der Welsen- partei im Reichstag, Graf **Bernstorff-Gottow**, dem Reichskanzler im Namen seiner Partei einen Protest an den Bundesrath gegen den Antrag Preu- ßens im Bundesrath betr. die Erbfolge in Braunschweig überreicht hat. Auf diesen Protest hat der Reichskanzler jetzt geantwortet, wie folgt:

„**Risingen**, den 6. Juni 1885. **Em. Hochgeborenen** Schreiben an den Bundesrath vom 2. ds. Ms. habe ich zu erhalten die Ehre gehabt und zweifle nicht an der Aufrichtigkeit Ihrer eigenen Ueberzeugung bezüglich der zukünftigen Haltung der Welsenpartei. Dagegen theile ich die Auffassung nicht, daß die Führung und die Zwecke der Partei von **Em. Hochgeborenen** abhängig und Sie ihrerseits in der Lage sind, authentische Zusicherungen über die Mittel zu geben, mit welchen die Partei ihre Bestrebungen zu verwirklichen beabsichtigt. Aber auch wenn ich glaube, daß die Leitung der Partei in **Em. Hochgeborenen** Händen läge, so würde ich mich doch nicht für berufen halten, in eine amtliche Beantwortung Ihrer Eingabe einzutreten. Ich beschränke mich deshalb auf die private Mittheilung, daß ich **Em. Hochgeborenen** Schreiben, wie jede an den Bundesrath gerichtete Eingabe, ohne derselben eine Bezeichnung zu der braunschweigischen Frage beizulegen, zur Kenntniß des Bundes- raths bringen werde. Gehenmigen **Em. Hochgeborenen** den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung. v. **Bismarck.**“

Aus **München** wird geschrieben, daß die bay. ischen Staats- minister **Dr. v. Luz** und **v. Crailsheim** am Donnerstag in **Risingen** eingetroffen seien, um den als Kurgast auf bayrischem Boden weilenden Fürsten **Bismarck** im Namen des Königs zu begrüßen. Daß auch in diesem Jahr wie früher der König von Bayern dem Reichskanzler Hof- equipagen zur Verfügung gestellt hat, braucht kaum noch hervorgehoben zu werden.

Dem Reichskanzler sind wiederholt und aus verschiedenen Landestheilen Klagen zugegangen, daß das kursive Klei- ngeld für die Bedürfnisse des Verkehrs nicht genügend sei und nament- lich auf dem Lande die Beschaffung von Kleingeld auf Schwierigkeiten stößt, so daß dort zum Theil für die kleineren Münzsorten Aufgeld bezahlt und der Bedarf durch Abkommen mit kaufmännischen Unternehmern wochen- weise sichergestellt werden muß. Der Reichskanzler hat nun diesen Uebel-

„Wie lange sind Sie schon auf Hurricane Hall, **Wiß Kapitola?**“  
„Seitdem mein Vormund mich von **Newport** hergebracht, wo ich meine Erziehung erdellte, und für sich sagte ich hin: „In den Straßen!“  
„Warum reiten Sie so schnell, meine schöne Kapitola? Ihr Pferd ist er- müdet! Kommen Sie, steigen Sie ab. Wir können uns ein wenig unterhalten, bis das arme Thier sich etwas erholt hat.“  
„Dagegen er in leichtem Tone sprach, ließ Kapitola sich doch nicht täuschen. Mit forschendem Blick den Erdboden untersuchend, erwiderte sie:  
„Nein, dieser Platz ist nicht gut zum Absitzen, er ist voll von Baumwurzeln!“  
„Gut, so wollen wir bis zu einer besseren Stelle reiten!“ versetzte der schwarzgekleidete Reiter willig.  
Im langsamem Schritt ritten sie eine gute Strecke Weges weiter, bis sie eine offene Lichtung auf einer Höhe erreichten.  
„Aber hier war Kapitola der Boden zu feinig und der Platz zu sehr dem Winde ausgesetzt.“  
Ihr Begleiter schaute sie zwar ein wenig misstrauisch an, aber sie begegnete seinem Blick so offen, daß sein Verdacht schwand und er darlein willigte, bis zum Fuß des Hügel zu reiten, wo sich ein besserer Platz finden würde.  
So ritten sie langsam weiter, bis sie das Thal erreichten. In ganz kurzer Entfernung rauschte der Gebirgsstrom, dahinter war Hurricane Hall und Sicherheit.  
Der Fremde schlang sich aus dem Sattel und trat an Kapitola's Seite.  
„Nun kommen Sie, meine schöne Kapitola. Hier ist ein Platz, wie zu einem Plauderstündchen geschäft.“  
„Ja, aber, o, wie, wie naß ist der Grund. Hier kann ich nicht absteigen. Wenn ich mich hier niederlege, hole ich mir den sicheren Tod!“  
„Ja, aber was ist dabei zu thun?“  
„Kapitola! Ich suche umher.“  
„Ist da Nichts, worauf ich mich niederlegen kann? Ein Baumstumpf oder ein trockener Stein?“  
„Nein, Nichts, was ich sehe!“  
„O, ich weiß!“ rief Kapitola, wie einer plötzlichen Eingebung folgend. „Sie schnallen Ihre Satteldede los; das wird einen vortrefflichen Sitz abgeben!“  
Lachend über ihren guten Einfall machte er sich eifrig an die Aufgabe, ihren Wunsch zu erfüllen. Er konnte indeß die Dede nicht lösen, ohne auch den Sattel abzuschnallen. Das hatte Kapitola wohl vorausbedacht. Jetzt hielt er die Dede in seinen Händen und schritt damit auf die Lichtung zu, um sie dort auszubreiten.“

Hand den Bundesregierungen mit dem Bemerkn zur Kenntniß gebracht, daß eine wesentliche Ursache des Mangels an Kleingeld im Verkehr in der Abneigung der Unteren Zahlstellen liege, Zahlungen in Kleingeld zu leisten. Abhilfe in dieser Beziehung könne in der Weise geschaffen werden, daß die an den Zahlstellen befindlichen Vorräthe an Scheidemünzen den Lotabehörden mit der Verpflichtung überwiesen werden, sie bis in die unmittelbar Berührung mit dem Publikum zu veräußern. Die Rassen würden darauf Bedacht zu nehmen haben, die auszuabgebenden Summen stets in dem genauen Betrag, auf welchen sie bauten, direkt auszuzahlen, so daß jedes Herausgeben des Empfängers vermieden wird.

Die Berliner Blätter melden, beabsichtigt der Reichskanzler, außer den vorgeschlagenen Maßregeln zur Befestigung der Kleingeldnot, einen Antrag bei dem Bundesrathe einzubringen, welcher dahin geht, die Befehle an kleinen Münzen innerhalb der gesetzlichen Maximalgrenzen durch weitere Ausprägungen zu ergänzen.

Das Reichsfinanzamt verkündet folgenden Bundesratsbeschluss: 1) Das Entrippen inländischen Tabaks, welcher vom 1. Juli 1885 ab in Theilungslager aufgenommen wird, ist nur mit der Maßgabe zu gestatten, daß die entrippen Blätter unmittelbar vom Lager unter Steuerkontrolle in das Ausland geführt werden. Ausnahmsweise kann mit Genehmigung der Direktionsbehörde und unter den von derselben vorzuschreibenden Kontrollen die Versteuerung des entrippen Tabaks zugelassen werden, wenn nach Lage der Verhältnisse kein Zweifel besteht, daß der betreffende Tabak ausschließlich zu Fabrikationszwecken im Inland Verwendung findet; 2) auf Tabak, welcher vor dem 1. Juli 1885 in ein Theilungslager aufgenommen worden ist, finden vom 1. September 1885 ab die Vorschriften unter 1 gleichfalls Anwendung.

Der in Regensburg verstorbenen Fürst von Thurn und Taxis soll dem König von Bayern acht Millionen Mk. vermacht haben. Wir glauben's nicht; wer noch?

Das war früher anders! Wenn vor 15 und 20 Jahren noch im Ausland ein Deutscher Unrecht erlitt, so mußte er es erleiden. Gott sei Dank, heutigen Tages ist es besser geworden! In Varna in Bulgarien hatten Polizeibeamte zwei Deutsche unrichtig verhaftet. Sofort schritt der deutsche Generalkonsul ein und die deutschen Unterthanen wurden befreit und entschädigt und die bulgarische Behörde mußte sich auch noch höflich für ihr Ungeschicklichkeit entschuldigen.

Die neuesten Nachrichten aus England, daß Lord Salisbury es übernommen habe, ein neues Cabinet zu bilden. Sofort nach seiner Rückkehr aus Balmoral, wo er mit der Königin verhandelte, werden die Tories ein großes Parteimeeting abhalten. Man glaubt, daß Lord Salisbury die Neubildung des Ministeriums nur unter der Bedingung übernommen habe, daß die whigistische Opposition bis zu den Neuwahlen dem Ministerium keinerlei Schwierigkeiten bereite. Diese Bedingung erscheint begründet, denn die Schwierigkeiten sind so wie so groß genug.

In Paris ist dieser Tage die Kunde angelangt, daß der aus dem tonkinesischen Krieg bekannte Admiral Courbet plötzlich gestorben sei. Admiral Courbet ist an Bord des französischen Schiffes „Bayard“, welches sich gerade in der Nähe der Sibiri-Inseln befand, einem Gallenfieber erlegen. In Frankreich wird der Tod dieses tüchtigen Seemanns allgemein bedauert.

In Spanien ist die Cholera im Zunehmen begriffen. Aus Murcia werden 100 Fälle gemeldet. Täglich sterben in Spanien etwa 15 Personen, 23 Dörfer der Provinz Valencia sind von der Seuche heimgesucht.

Dieses Moment hatte Kapitola erwartet. Ihr Pferd hatte sich von seiner Erziehung erholt. Ihres Begleiters Noß stand in dem Waldweg vor ihr. Während der Mann ihr den Rücken kehrte, erhob sie ihre Reitgerte und versetzte des Fremden Pferde einen scharfen Hieb, daß es in wildem Galopp davonstürzte. In demselben Augenblick gab sie dem eigenen Pferde einen Schlag, wonach dasselbe im schnellsten Tempo folgte. Alles dies war in solchem Moment geschehen, daß der verblüffte Räuber kaum Zeit gewann, sich umzuwenden. Sein Spiel war verloren! Er war überlistet worden durch ein Mädchen!

10. Kapitel. Die Geächteten. Das öde, verlassene Haus an der Waldstraße, das Nancy Grewel Major Warfield beschrieb, bevor sie die Augen für immer schloß und in der zu Hurricane Fall gehörenden Begräbnisstätte bestattet wurde, lag einige Meilen von dem alten Herrnsitz entfernt in einem engen, bichselwandelnden Thale, das sich durch meilenlange Hügelketten hinzog. Kam einmal Jemand nach dem verfallenen Hause, so sah er nur eine alte, verwitwete Frau hinter einer der erblindeten Fensterscheiben sitzen, sich mit Stricken beschäftigend. Heute, die alt genug waren, um sich an Vergangenes zu erinnern, kannten sie als Grannys-Raven, die Tochter des letzten Besitzers des ehemaligen Gasthofes. Man sagte, daß sie stumm sei, aber Niemand konnte diese Angabe mit Bestimmtheit behaupten. So weit aber die ältesten Bewohner der Gegend zurückdenken konnten, hatte Jermann sie stets gern gesehen und war ihr aus dem Wege gegangen. Sie war gestrichelt um ihres bösen Blickes willen und stand im Beruf, die Gabe des zweiten Gesichtes zu besitzen. Aber als mit den Jahren, in Folge Anlegung neuer besserer Wege, die Waldstraße und das alte Haus mehr und mehr in Vergessenheit geriethen, vergaß man auch die einzige Bewohnerin desselben und Niemand fragte mehr nach ihr. Es war spät in der Dämmerung einige Tage vor dem Abenteuer Kapitola's in der Waldnis, als die alte Granny Raven vorichtig alle Fensterläden des stillen Hauses schloß, daß dasselbe dalag in der Dunkelheit, als sei alles Leben darin erstorben.

### Baden.

e. Böhlingen, 18. Juni. Etern wurde ein Theil der Gemerkung Böhlingen und jedenfalls auch Eicketten von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht. Nachdem schon Mittag gegen Westen über dem Kaiserstuhlgebirge unter furchtbarem Donnern und Blitzen der Himmel sich zu einem Gemitter vorbereitete, dessen Ausbruch man mit Bangen erwartete, entlud sich um 1/5 Uhr ein Gemitter mit Hagel, daß sich die ältesten Leute so etwas nicht zu erinnern vermögen, über 1/2 Stunde lang hagelte es derart, daß die Körner in Haufen aufeinander lagen und meistens in der Größe einer Haselnuß bis zu einer Baumnuß niederkamen. Der Rebberg von Wasenweiler nach Eicketten ziehend, welcher ausnehmend schön war, ist beinahe ganz vernichtet, eine Stunde nachher sah man auf die größte Entfernung nach Hagelkörnern in den Aebeln liegen. Ganz besonders haben auch die Getreidefelder gelitten, so daß sehr vieles abgemäht werden muß, auch sind viele Fruchtselber und Wiesen durch Ueberschwemmung verflammt worden. Die Obstbäume und die Gärten sind auch sehr hart mitgenommen worden, so weit der Hagel sich verbreitete, über die Ortschaft und in unmittelbarer Nähe derselben, was es am schlimmsten, die obere und untere Gemerkung ist verschont geblieben. Die so berechtigten Hoffnungen vieler Landwirthe auf ein segnetes Jahr, sind nun leider wieder dahin.

Endingen, 18. Juni. Bei dem gestern von Südwesten nach Nordosten ziehenden Gemitter, hat es über die Gemerkung Sasbach, Amt Breisach, gehagelt, doch soll der Schaden, da die Schlossen stark mit Regen gemischt waren, nicht so bedeutend sein. Die andauernd warme Witterung mit günstigen Regen, befördert die Blüthe der Reben ausgezeichnet. Der Stand ist bis jetzt sehr gut und ist auch keine Spur von Fehlwurm vorhanden. Die Palmfrüchte sind in selten gefeher Ueppigkeit, und wäre, wenn wir von Ungewitter verschont bleiben, eine ergiebige Ernte zu erwarten.

Ueber die Reise des Großherzogs und der Großherzogin nach Königstein berichtet die „Karls. Ztg.“: „Die höchsten Herrschaften verließen Baden-Baden Samstag den 13. d. früh 1/6 Uhr und trafen über Frankfurt-Höchst um 1/21 Uhr Mittags in Soden ein, wo der Herzog von Nassau dieselben am Bahnhof erwartete und in seinem Wagen nach Königstein geleitete. Im Schlosse daselbst wurden die Großherzoglichen Herrschaften von der Herzogin und der Prinzessin Hilda sowie dem Erbgroßherzog begrüßt. Die Freundlichkeit der Begrüßung entzweit sich jeder Beschreibung. Bis zum Abend verweilten der Großherzog und die Großherzogin in vertrautem Familienkreise, theils im Schlosse, theils in den herrlichen Anlagen rings umher. Erst um 8 Uhr Abends verließen dieselben Schloß Königstein; der Herzog geleitete die Großherzoglichen Herrschaften bis zur Eisenbahn-Station Höchst, von wo dieselben die Rückfahrt nach Baden-Baden antraten und Sonntag früh 1/23 Uhr dort eintrafen. Die Großherzogin hat erst bei diesem Anlaß die Bekanntschaft der Prinzessin Hilda zu machen Gelegenheit gehabt und ist hochbeglückt und erfreut mit den befreundeten Eindrücken heimgekehrt. Dieser Besuch in Königstein war vom schönsten Wetter begünstigt.“

Karlsruhe, 15. Juni. Seit einigen Tagen ist die neue Central-Weichenstellung auf dem hiesigen Bahnhof im Betrieb. Die Weichen sind in drei Gruppen geordnet: östliche Einfahrt, westliche Einfahrt und mittlerer Theil des Bahnhofes, deren jede von einem erhöht stehenden Glashäuschen aus befehrt wird. Man erwartet von dieser Einrichtung eine vermehrte Sicherheit des Fahrdienstes, da die Signale nicht eher gezogen werden können, als bis alle Weichen richtig stehen.

Nachdem die Alte Alles sorgsam versichert, begab sie sich in Küche, zündete ein Licht an und schürte, an den Kamin tretend, das Feuer auf, über dem ein mächtiger Kessel hing. Längs den Wänden des Numes standen Bänke, die Mitte nahm ein langer Tisch ein, der Platz für fünfzehn bis zwanzig Personen bot. Die Alte begann, auf dem Tische Alles für ein Abendessen niederzulegen; unmerkbar erwartete sie noch späte Gäste. Sie war einige Zeit so beschäftigt, als ein schwerfälliger, hastiger Tritt an der Rückseite des Hauses hörbar ward, begleitet von einem eigentümlichen Laut, der ein Signal sein mußte. Huriig öffnete die Frau die Hintertür und ein mittelgroßer, dunkelhaariger Mann kam herein. Sein Blick schweifte durch den leeren Raum und er fragte die Alte: „Noch keiner der Anderen da?“ Die Angeredete deutete mit den Händen nach allen Richtungen und dann auf den langen, gedeckten Tisch. „Das soll heißen, daß Alle heute Nacht hierherkommen werden?“ Die Alte nickte; bevor er eine neue Frage stellen konnte, wurde ein neues Geräusch vernommen. Der zuerst Angewommene öffnete und ein zweiter Mann betrat den Raum. „Ah, Steffen, es ist gut, daß Du kommst. Hast Du den Kap'n nicht gesehen?“ „Nein, Ja, er ist nach Tip-Top, um zu hören, wie die Leute über ihn sprechen!“ Der Erste brach in ein rohes Lachen aus. „Ich sollte denken, dazu brauchte es nicht langes Kundschaffen!“ Zum dritten Male ein Geräusch an der Hintertür und der Eintritt eines Anstömmlings unterbrach das Gespräch. Der Neuhingekommene war ein Mann, dem gewiß Keiner mit gefüllter Börse bei Nachtzeit auf der Straße zu begegnen gewöhnt hätte. Er war von gedrungenem Gestalt, aber unerkennbar außerordentlich stark; sein Kopf war unüßlich groß, seine Stirn breit und flach, seine Gesichtszüge grob und abstoßend; seine stets halbgelochenen Augen blickten blöde, doch verbargen sie mit diesem Ausbruch nur einen hohen Grad von List, Gewaltthätigkeit und Grausamkeit, welche die Haupttugenden dieses charakterlosen Menschen waren. Sein Name unter seinen Genossen war Leufels-Dick, eine Bezeichnung, auf die er stolz war. (Fortsetzung folgt.)

Indessen wird die Aufmerksamkeit und Intelligenz des Personals immer die unentbehrliche Vorbedingung der Betriebsamkeit bleiben.

Wiesloch, 15. Juni. Die Familie des Amtsgerichtsdieners Heine wurde heute um drei Stüder vermehrt. Dessens Frau kam mit Drillingen, drei gesunden, kräftigen Raben, nieder.

Offenburg, 16. Juni. Vergangene Woche zog ein schweres Gemitter über die benachbarte Gemeinde Altheim und richtete durch Hagelschlag einen Schaden von ca. 80 000 M. an Feldfrüchten an. Ein junger Mann aus Kürzel, Namens W. Schrenp, führte letzten Montag einen Handelsmann nach Altheim und kaum befand er sich im dortigen Wirthshaus zum Schwanen, so wurde er vom Blize erschlagen.

Glottersthal, 18. Juni. Ein schweres Hagelwetter hat gestern Nachmittag die Felder Wiesen und Reben der Gemerkungen Böhrenthal, Unterglottersthal, Heuweiler, Denglingen und Suggenthal verwüthet. Besonders die Umgebung des Lammwirthshauses in Heuweiler wurde schwer betroffen, ebenso Suggenthal. Der Schaden an den Reben ist ebenfalls sehr bedeutend. Der Rebberg „Einbollen“ der Gemeinde Denglingen, ohnehin seit seiner Umwandlung in einen Rebberg (war früher Eichwald), ungefähr 12 Jahre als solcher bestehend, hatte sich seither noch keines nur einigermaßen Mittelherbstes zu erfreuen, ist wieder auf's härteste betroffen.

Gutenbach, 16. Juni. Montag Nachts 11 Uhr schlug der Bliz in das Haus des Albert Baumert in Wildgutach und zündete, so daß das Gebäude in kürzester Frist ein Raub der Flammen wurde; von den im Hause Anwesenden wurde einem 14jährigen Kinde durch den zündenden Bliz die Haare vom Kopfe, das Hemdchen am Leibe und letzteres selbst theilweise noch verbrannt, doch befindet sich dasselbe nunmehr den Verhältnissen entsprechend wohl. Dienstag Nachmittags schlug der Bliz auf den Ableiter des Gasthauses zur Stadt Freiburg (Neu Eck) hier, ohne weiteren Schaden zu verursachen.

### Bermischte Nachrichten.

Frankfurt, 17. Juni. Heute Abend um ein Viertel nach neun Uhr ging über unsere Stadt ein ungeheurer Wolkenbruch nieder. Das Unwetter begann mit einem leichten Hagel; aber bald füllten Sturzhöhe die Straßen und in vielen Häusern drang schnell das Wasser durch die Deden und in die Keller. Im Café Neuf brach sich das Wasser durch die Dede über dem Buffet Bahn; in wenigen Minuten war der halbe Saal überschwemmt. Im Café Bauer drang das Wasser durch einen Kanaleinlauf in einen Keller und plötzlich, zum Schrecken der Gäste, wurde von hier aus der Eingang vom Schilderplatz und die nächstliegende Ecke des Saals überschwemmt, so daß man es für nöthig hielt, die Feuerwehr herbei zu rufen. Im Wintergarten wurde die Sichtdecke durchbrochen; vor dem hereinbrechenden Wasser mußten die Gäste auf die Gallerie flüchten.

(Eine Bischofswahl ohne Gleichen.) Der bischöfliche Stuhl zu Paderborn wurde 1545 durch Hermanns II. Tod erledigt, gerade als die Reformation auch in jenen Gemeinden viel Eingang gefunden hatte. Um so schwieriger wurde die Wahl des neuen Oberhirten, als die meisten Domherren dem römischen Stuhl, entweder aus Grundsatze oder aus Furcht vor dem Verlust ihrer Pfründen, angingen. Der Graf Bernard von der Lippe und dessen Landdrost Donag, welche bedeutenden Einfluß hatten, waren hingegen ganz der Reformation zugethan. Dazu kam, wie immer, das streitende Interesse der Kandidaten und ihrer Freunde, nebst den politischen Rücksichten. Das Domkapitel versammelte sich zur Wahl, allein es war unmöglich, bis an den sinkenden Abend die Parteien

### Zimmerarbeit.

Im Wege der Submission soll die Reparatur der Eheninger Gölbrücke veranschlagt zu 103 M. und der Galgenbrücke bei Waldkirch veranschlagt zu 336 M. vergeben werden.

Angebote nach Procenten der Ueberschläge sind für jede Brücke besonders längstens bis Freitag den 26. Juni d. J. Morgens 10 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift „Brückenreparatur“ versehen an die Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen einzuliefern, woselbst Bedingungen und Ueberschläge während der Geschäftsstunden zur Einsicht aufgelegt sind.

Von der rüchlichst bekannten

### 1-Betreide-Presshese

aus der Fabrik G. Sinner, Grünwintel bei Karlsruhe unterhält stets Lager in frischgepresster Waare. Die Niederlage für Emmendingen und Umgebung Jul. Sartori.

### Weg- und Holzversteigerung.

Die Gr. Bezirksforstlei Waldkirch verweigert am Dienstag den 23. Juni d. J., 1) früh 8 Uhr mit Zusammenkunft auf der sog. Pettere im Kastellwald die Herstellung eines Fahrwegs von da nach dem Fuchsloch mit 360 Meter Länge; 2) früh 9 Uhr, im Gasthaus zur Rastenburg in Waldkirch: a. aus dem Distrikt Engewald: 12 tannene Stämme IV. Classe, 34 dto. Klasse I. und II. Classe und 1 Eiche IV. Classe, 21 Ster buchenes und tannenes Scheitholz, 26 Ster tannenes Klotzholz, 40 Ster buchenes gem. und tannenes Brühlholz und 1680 buch. und gem. Wellen; b. aus dem Distrikt Rastellwald: 16 Eichen IV. Cl., 108 tannene Stämme III. und IV. Classe, 15 forlene und 12 tannene Klöße I. u. II. Classe, 17 Ster buchenes und 10 Ster gem. Scheitholz, 6 Ster buchenes, 27 Ster schälchenes und 39 Ster tannenes Brühlholz und 925 gem. Wellen; ferner 139 Gebunde Eichenrinde, welche in der Behausung des Waldhüters Blattmann in Waldkirch lagern.

### Gothaer Lebensversicherungsbank.

Verf.-Bestand am 1. Juni. 1885: 65 270 M. mit 476 280 000 M. Bankfonds ca. 123 800 000 M. Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 159 300 000 M. Neuer Zugang seit 1. Januar 1885 14 187 700 M. Vertreten wird die Bank in Emmendingen durch Albert Dölter.

zur Einheitsigkeit zu bringen. Endlich gegen die Nacht vereinigte man sich, eine Art von Boss entscheiden zu lassen und zwar auf eine ziemlich lustige Weise für ein so heiliges Geschäft. Der jüngste Domherr, den man zu nichts Besseren glauben gebrauchen zu können, der Munterke in der Versammlung, sollte mit verbundenen Augen und der Bischofsmäße in der Hand, während die anderen um ihn einen Kreis schlossen, sich dreimal auf dem Absatz herum drehen und dann blindlings einem den Kopf-Donat aufsetzen, so wie es ihm gleichsam der Geist einbe. Alle gelobten feierlich, sich diese Bestimmung gefallen zu lassen. Der junge Wiltfang schwang sich einmal, zweimal in dem lauschenden Kreis herum, wo Jeder hoffte, daß er der Glückliche sein werde. Endlich drehte er sich zum drittenmal auf seinem Absatz herum und — küßte ganz bedächtlich die Bischofsmäße sich selbst auf den Kopf. Er hieß Kampert von Rassenbrod und wurde auf diese Art Bischof zu Paderborn.

— Gegen Hautausse sind die Blätter des Oleander (Rosenlorbeer) ein wirksames Mittel. Man trocknet diese Blätter und zerstößt sie alsdann zu Pulver. Dasselbe wird mit trockenem Sande vermischt und den Mäusen in ihre Schlupfminkel gestreut. Sie verabscheuen den Geruch dieser Blätter und verlassen sofort ihren Zufluchtsort, um niemals wiederzukehren.

Instruktion über „J. Andäl's Uoberssoisches Pulver“, welches das radikalste Mittel zur Ausrottung der gesammten Insektenbrut, namentlich: Wanzen, Flöhe, Schaben, Mücken, Fliegen, Ameisen, Käfer, Motten, Blattläuse, Mäusen, Vogelmücken, hauptsächlich „Schnaken“ etc., ist. Das kleinste Atom (Stäubchen) dieses Pulvers reicht schon hin, um jedes Insekt zu tödten, man es diesem auf den Körper selbst, oder nur sonst auf einen Theil desselben (Fühlföhner, Füße) kommen.

Die Insekten fressen aber „J. Andäl's Uoberssoisches Pulver“ nicht, es tödtet sie von Außen; man muß daher dasselbe überall streuen, wo sich das Ungeziefer aufhält, oder dort, wohin es Gelegenheit hat zu kommen. Die Brutnester darf man aber unter keiner Bedingung außer Acht lassen; man muß mit der größten Sorgfalt diese aufsuchen und ausrauben. Um diese Manipulation richtig, zweckentsprechend und sehr leicht vornehmen zu können, gibt's eine sehr praktische Maschine à 50 Btg. Jedem, dem daran an einer vollständigen Ausrottung des Ungeziefers gelegen ist, sei diese Insekten-Verkaubungs-Maschine empfohlen; denn ohne eine solche ist die Ausrottung der Insekten nie eine vollständige, es ist unmöglich mit der bloßen Hand das Pulver in alle Brutnester zu bringen, was mit der Maschine spielend verrichtet werden kann. Bei der Maschine darf nur das kleine höhere Röhrchen heraus genommen werden, und um nicht mehr Pulver als nöthig ist zu verbrauchen, ist es vom Vortheile, wenn man dieselbe nur zur Hälfte füllt. Das Pulver selbst muß stets gut verpackt sein und darf an feuchten oder der Sonne ausgesetzten Orten stehen, wenn es seine unschätzbare vorzüglich guten Eigenschaften nicht verlieren soll.

Emmendingen. W. Reichelt. (Sollte in keiner Familie fehlen.) Oberkirch (Baden.) Gehehr Herr Brandt! In höf. Beantwortung Ihrer Anfrage kann ich Ihnen mittheilen, daß ich an Verdauungsstörungen, verbunden mit Kopfschmerzen, Beengung, Magenbräuen, Laborize und daß ich gegen diese Beschwerden die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen ganz vorzüglich finde. Ich kann dieselben daher aufrichtig empfehlen, auch meine Frau ist mit denselben sehr zufrieden. Achtungsvoll Karl Huber, Metzgermeister. Man wende sich schriftlich am besten und billigsten unter Einsendung des Betrags (à Schachtel M. 1. —) in Briefmarken an Apotheker Haupt in Colmar.

Briefkasten. Nach Chaux-de-fonds. So oft Ihnen eine Nummer des Blattes nicht zu geht, müssen Sie bei der dortigen Post sich beschweren. Die Expedition des Blattes. Loose des Fohlenmarktes zu Rnielingen b. Karlsruhe à 1 Wr. sind zu haben in der Exped. d. Blattes.

### Oeffentliche Versteigerung.

Montag den 22. Juni, Vormittags 8 Uhr, werde ich im Gasthaus zur Sonne in Brettenhal vom Hofgut des Ehr. Bücheler von dort das Heugras von circa 3 Hektar 30 Ar Wiesen und Ackerfläche in schädlichen Abtheilungen mit Zahlungsfrist bis Martini d. J., im Vollstreckungswege öffentlich versteigern. Emmendingen am 15. Juni 1885. Daller, Gerichtsvollzieher in Emmendingen.

Ein größeres Quantum

### Reibe-Absfall

(Ageln) hat zu verkaufen die Saunspinnerei Emmendingen. Planinos billig, haar oder Raten Fabrik, Weidenlauser, Berlin.

# Mauer- und Stein- hauerarbeiten.

Nr. 1128. Die Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Freiburg ver- gibt im Soumissionswege die Erd-, Mauer- und Steinhauerarbeiten zur Herstellung der Widerlager für eine Brücke über den Gewerbach in der Johannerstraße hier veranschlagt zu 2181 Mark.

Schriftliche Angebote hierauf nach Procenten des Anschlags gestellt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, wollen längstens bis Samstag den 27. Juni, Vormittags 10 Uhr bei uns eingereicht werden, wo unterdessen die Zeichnung und näheren Bedingungen während der Bureauzeit zur Einsicht aufliegen.

Gr. Wasser- und Straßenbau-  
Inspektion Freiburg.

# Heugras- Versteigerung.

Montag, 22. Juni 1885,  
Morgens 8 Uhr,

versteigern wir auf dem Mauracher-  
hof bei Denslingen den diesjährigen  
Heugrasertrags ab circa 60 Morgen  
Wiesen, wozu Liebhaber eingeladen  
werden.

Auswärtige, uns nicht bekannte  
Steigerer haben Vermögenszeugnisse  
mitzubringen.

Gebüder Sonntag.

# Lehrjungen- Gesuch.

Ein ordentlicher Bursche, der sich  
dem Schmiedhandwerk widmen  
will und ein solcher der sich als  
Mechaniker ausbilden möchte,  
finden unter günstigen Bedingungen  
Aufnahme bei

Wm. Roth,  
Landw. Geräthefabrik.

# Klavier-, Violin- und Gesangsunterricht

erteilt

Friedland,  
Cantor.

# Malztreber

werden billig abgegeben

Brauerei Gebr. Harßer.

Das bedeutende  
**Bettfedern-Lager**  
Harry Unna in Altona  
versendet zollfrei gegen Nach-  
nahme (nicht unter 10 Pfund)  
gute neue  
**Bettfedern für 60 Pfg.**  
das Pfund, vorzüglich gute  
Sorte für 1 Mt. 25 Pfg.,  
Prima Halbbaunen nur 1 Mt.  
60 Pfg. Verpackung zum Ko-  
stenpreis. Bei Abnahme von  
50 Pfund 5 Pct. Rabatt. Um-  
tausch gestattet.

# Heugras- Versteigerung.

Die Gemeinde Ehningen  
versteigert am

Montag den 22. Juni d. J.,  
Morgens 7 Uhr,

bei der Holzbrücke daselbst anfangend,  
das diesjährige Heugras ab 70 Mor-  
gen und am

Dienstag den 23. Juni d. J.,  
Nachmittags 5 Uhr,

ab 40 Morgen Gemeindegewiesen mit  
Borgfrist bis Michaeli d. J.

Ehningen den 16. Juni 1885.

Der Gemeinderath.  
Ch r i s t, Bgmstr.

Sonntag den 21. Juni,  
Abends 8 Uhr,

# CONCERT

der vollständigen Kapelle des Musik-  
vereins, wozu freundlichst einladet  
J. Bollmer, s. grünen Baum.

# Ein Schmiedgeselle

findet dauernde Beschäftigung in  
Reppenbach bei

Karl Schmieder,  
Schmiedmstr.

Einem schönen sprung-  
fähigen

# Ober

Norddeutscher Kreuzung hat zu ver-  
kaufen. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

# Merkle in Umburg

verkauft zwei Kühe  
von großer Race, einen  
Wagen mit eiser-  
nen Achsen, eine eiserne Egge  
mit Pflug und verpachtet auch  
noch mehrere Mannshauet Heugras.

Ersehen ist erschienen und in A.  
Dölter's Buchhandlung zu haben:  
Das

# Bereinigungsverfahren

der  
L.-R.-S. 2181 bis 2195.  
Bearbeitet von R. Lauck,  
Großh. Badiſcher Oberamtsrichter  
in Lörrach.

Preis 40 Pf.

9 Tage.

# BREMEN

Norddeutscher Lloyd  
AMERIKA

Mit den neuen Schnelldampfern des  
Norddeutschen Lloyd  
kann man die Reise  
von Bremen nach Amerika  
in 9 Tagen

machen. Näheres bei  
Josef Koltz, Freiburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

# Feuerwehr.

Sonntag, 21. Juni  
1885, Morgens 7 1/2  
Uhr,

# Marſch und Signalübung

für alle Abtheilungen.

Angetreten wird beim Spritzenhaus.  
Ableidung: Mütze, Dienstrock ohne Gurt.

Die Fehlenden werden bestraft  
und haben eine Nachübung zu machen.

Das Commando.

# Heugras-Verkauf.

Von 8 Morgen Wiesen wird  
der Ertrag an Heugras aus freier  
Hand verkauft auf dem Bureau  
der Spinnerei.

# Heugras- Versteigerung.

Luiſe Segauer und Wilhelm  
Segauer Wwe. in Ehningen  
lassen ihre Wiesen Ehninger Ge-  
meinde

Montag den 22. Juni,  
Vormittags 10 Uhr,

mit den Gemeindegewiesen mit Borg-  
frist bis Martini öffentlich versteigern.

Mehrere tüchtige

# Erdarbeiter

finden sofort dauernde Arbeit  
gegen hohen Lohn bei

Bernhard Komback,  
im Steinbruch zu Heimbach

# Kirſchen-Waagen Tafel- Brücken- Schnell-

geächte mess. und eif. Gewichte  
empfiehlt

E. Lutz.

# Bremsenöl

bei

W. Reichelt.

# Für Auswanderer!

Die zehnte gemeinschaftliche Reise nach dem  
Staate Wisconsin (Nordamerika) findet  
von Bremen aus am 16. September künftigen  
Jahres mit dem neuen Schnelldampfer „Werra“  
statt. Abfahrt von Bremen nach New-  
York nur 9 Tage. Auskunft betreffend Reser-  
vationen ertheilt die Direktion des „Nord-  
deutschen Lloyd“ in Bremen und deren Agen-  
ten. Karten u. Proschüren über Wisconsin  
sendet auf Verlangen gratis und portofrei der  
Kommissär der Einwanderungsbehörde ge-  
nannten Staates.

S. R. Kennan, Basel, Schweiz.

# Protokoll

zu den Wahlen in den Ge-  
meinderath und

# Protokoll

zu den Wahlen in den Bür-  
gerausschuß sind vorrätzig zu  
haben in der

Buchdruckerei d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

# Codes-Anzeige.

Freunden und Be-  
kannnten die traurige  
Nachricht, daß heute  
früh 1/2 7 Uhr meine  
liebe Gattin, unsere  
liebe Tochter, Schwägerin und  
Schwester

# Christina Gerber,

geb. Buderer,  
nach längerem Leiden sanft  
verstorben ist.

Um stille Theilnahme bittet  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Gottlieb Gerber, Steinhauer.

Emmendingen, 18. Juni 1885.

Die Beerdigung findet Sam-  
stag, Vormittags 10 Uhr statt.

# Feine Leinen

für Herrenanzüge empfiehlt  
Jul. Hieber.

In A. Dölter's Buchhandlung  
sind soeben nachstehende für jeden  
Biebhaber höchst wichtige Bro-  
schüren eingetroffen:

# Tuberkulose des Rindviehs deren Erkennung und Ver- hütung von Dr. Schneidemühl.

Preis 60 Pfennig.

# Entstehung, Erkennung und Tilgung der Lungenseuche von Dr. Schneidemühl.

Preis 75 Pfennig.

# Das Verwerfen der Rüge unter besonderer Berücksich- tigung des feuchentartigen Aufstretens von Dr. Schneidemühl.

Preis 50 Pfennig.

# Die Schafräude Entstehung, Heilung, Fest- stellung und Tilgung derselben von Dr. Schneidemühl.

Preis 30 Pfennig.

# J. Andel's neu entdecktes überseeisches Pulver

tödtet  
Wanzen, Flöhe, Schwanen, Schaa-  
ben, Russen, Fliegen, Amelien,  
Asseln, Vogelmilben, überhaupt  
alle Insekten mit einer nahezu  
übernatürlichen Schnelligkeit u.  
Sicherheit derart, dass von der  
vorhandenen Insektenbrut gar  
keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag  
in J. ANDEL'S Droguerie,  
13 „zum schwarzen Hund“ Hussgasse 13  
In Emmendingen bei Herrn  
W. Reichelt.

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zum „Hochberger Boten“.

Nr. 72.

Emmendingen, Samstag, 20. Juni

1885.

# Baden.

Säckingen, 16. Juni. Gestern Abend erkrankt beim Baden im  
offenen Rhein der 17 Jahre alte Ludwig Deschger, Sohn eines hiesigen  
Fabrikbesizers. Die Leiche konnte trotz des eifrigsten Suchens bis  
zur Stunde nicht aufgefunden werden.

Bruchsal, 17. Juni. Aus Rheinsheim wird berichtet, daß der  
dortige Unterlehrer, Herr Wohlfarth, ein Mann von ca. 22 Jahren,  
Sohn des Hauptlehrers Wohlfarth in Karlsdorf, gestern Nachmittag  
im Rhein beim Baden ertrunken ist. Die Leiche konnte bis gestern  
Abend nicht gefunden werden.

Aus Baden, 9. Juni. In den letzten Monaten hat sich, wie ich  
höre, eine ziemlich große Anzahl von Lehrerinnen, die des Ueberflusses  
an „Material“ wegen keine Verwendung im Schulfach finden können  
und wie arme, scheue Tauben in der Welt herumflattern, an die Reichs-  
postverwaltung um Anstellung im Post- bzw. Telegraphendienst beworben.  
Derartige Bewerbungen sind nun, wie ich sicher weiß, ohne Ausnahme  
erfolglos, da weibliche Personen keine Verwendung mehr im Reichspost-  
oder Telegraphendienst finden. Dagegen eröffnen sich den Betroffenen  
günstige Aussichten im badiſchen Eisenbahn- und Telegraphendienst, in  
welchem weibliche Personen gern verwendet werden. Eine Meldung ge-  
nügt, um zur Prüfung, welche jede Lehrerin bestehen kann, Zulassung  
zu finden. Die Vorbereitungszeit (ohne Bezahlung) dauert 6 Monate. Nach  
einer Lehrzeit von etwa 5 Monaten wird eine praktische Prüfung ver-  
langt, nach deren Ablegung ein Wartegeld von jährlich 700 M. bezahlt  
wird. Nach etwa 4—5 Jahren werden 1000 M. und nach der gleichen  
Zeit 1300 M. bezahlt. Nach der ersten (Aufnahme-) Prüfung kann die  
Einberufung unter Umständen 1/2 bis 1 1/2 Jahre auf sich warten lassen,  
während welcher Zeit ein privates Dienstverhältnis eingegangen werden  
kann. In der Praxis gestalten sich die Anstellungsverhältnisse in der  
Regel ungünstiger, als dies nach dem strengen Buchstaben der Verordnung  
scheint. Das praktische Examen gilt für Eisenbahn- und Telegraphen-  
dienst und es ist dem Erweisen der Behörde überlassen, die angestellten  
Personen bei irgend einem ihr entsprechend erscheinenden Dienstweig  
zu verwenden, doch pflegen billige Wünsche stets berücksichtigt zu werden.  
Der Umfang des Wissens für die Aufnahmeprüfung ist im Verordnungs-  
blatt der badiſchen Eisenbahnverwaltung vom Jahre 1882 Nr. 69,  
Seite 291 enthalten und kann dieses Blatt bei jeder Eisenbahnstation  
eingesehen werden.

# Bermischte Nachrichten.

Heilbronn, 16. Juni. In der hiesigen Silberwaarenfabrik  
rief der Lehrling Hiemann einen andern zu sich, um ihm eine Arbeit  
zu zeigen. Während sich dieser zur Beschäftigung des Gegenstandes bückte,  
schlug H. mit einem bereitgehaltenen 2 1/2 Kilo schweren Hammer ihm  
in das Genick, so daß er sofort zusammenstürzte, worauf er den am  
Boden Liegenden so lange bearbeitete, bis andere ihn wegrißen. Der  
Verletzte, welcher schwere Wunden an Kopf und im Gesicht erhalten  
hatte, wurde sofort in das Spital verbracht. Der im Laufe des Tages  
in Haft genommene Thäter gab an, er trage sich schon längere Zeit mit  
dem Gedanken, den ihm wegen fortgesetzter Redereien verhassten Rame-  
raden aus der Welt zu schaffen und habe zu diesem Zwecke stets einen  
Hammer bei sich getragen. Der jugendliche 16 Jahre alte Thäter zeigt  
keine Spur von Reue über seine That.

Frankfurt, 15. Juni. Soeben ging ein furchtbares  
Hagelwetter über Frankfurt und Umgegend nieder, wobei viele Unfälle  
vorkamen. Der Schaden ist ungeheuer.

Traurige Folgen des Kaffeekraſches. Die Strafkammer in  
Hagen hat zwei Schwestern aus Schwelm zu je drei Jahren Zucht-  
haus verurtheilt, weil sie sich in erschwerender Weise der Verleitung  
zum Meineid schuldig gemacht hatten. Dieselben hatten häufig Kaffee-  
bistten gegeben und bei der Gelegenheit gegen einzelne Personen einen  
Hagel von Verleumdungen und Klatschereien losgelassen. Deswegen ver-  
klagt, hatten sie durch allerhand Versprechungen und Verdächtigungen  
Zeugen gebunden, welche ihre unwahren Aussagen bekräftigen sollen, ja,  
in einzelnen Fällen hatten sie sogar die Personen mißhandelt, welche ein  
falsches Zeugniß nicht abgeben wollten.

Es steht jetzt fest, daß in Berlin ein Reichshandelsmuseum und in  
Frankfurt a. M. eine Schwesternanstalt für den Süden und Westen  
Deutschlands errichtet werden wird. — In Balu ist am Samstag der  
Gehülfe des Polizeikommissars auf der Straße durch einen Dolchstoß töd-  
lich verwundet worden, so daß er nach einer Stunde verstarb. Der  
Mörder entkam.

Der deutsche Kronprinz will sich nicht mehr mit Bouquets  
„bombardiren“ lassen. In Marienburg, wo er auf seiner Reise nach  
Königsberg die höhere Mädchenschule besuchte, sagte er zu deren Direktor:  
„Ihre Schülerinnen haben Sie gut in Ordnung, die werfen nicht mit  
Straußen, als ob man ein Raubthier wäre.“

Aus Riffingen läßt sich das Sonneberger Tageblatt über ein  
Begegnen mit dem Reichstanzler Fürsten Bismard folgendes schreiben:  
„Als ich heute Mittag kurz nach 12 Uhr die Badeanstalt der Saline  
verließ, trat dicht vor mir der Fürst Reichstanzler aus derselben, freundlich  
die Grüße des am Wege stehenden Publikums erwidern, und schlug zu  
Fuß und begleitet von seinem Sohn, dem Grafen Wilhelm Bismard, den  
an der Soole hinführenden von Rastanien und Linden dichtbesetzten  
Fußweg nach Riffingen ein. Unmittelbar bei der Einmündung dieses  
Wegs in die Gartenanlagen der Saline steht das bronzene Standbild  
des Fürsten, welches ihm nach dem Attentat von der Stadt Riffingen  
und ihren Rurgassen errichtet wurde. Er ging schweigend und sein  
Ebenbild mit langen, ernsten Blicken mustern, vorüber und bog, ge-  
folgt von dem großen, glattharigen „Reichshund“, der etwas fett und  
faul geworden zu sein scheint, in den nach der Stadt führenden Fuß-  
weg ein, an welchem etwa in der Mitte der Entfernung nach der Stadt  
eine Frau ihr Häuschen mit einer Waage aufgestellt hat. Sie nennt  
ihren Apparat stolz die „Fürst Bismardwaage“, weil sich der Reichs-  
kanzler in jedem Jahr bei ihr wiegen läßt und ein Verzeichniß der  
Resultate eines jeden Jahres zeigt, daß der Fürst, der früher 202 Pfund  
wog, allmählich bis zum Gewicht von 247 Pfund zugenommen hatte.  
Dann machte sich der Einfluß Schwenninger's geltend und das Jahr 1883  
zeigt wieder das normale Gewicht von 203 Pfund. Auch heute ging der  
Weg des Fürsten zur Waage und als ich, kurz nachdem er dieselbe ver-  
lassen und mit strammem aufrechtem Gang, wenn auch auf seinem Stod  
geküßt, an mir vorübergeschritten war, und den grauen Schlapphut  
zum Gruß gelüftet hatte, an der Waage ankam, zeigte mir die Frau  
hoch erfreut den blanken Thaler, den ihr der Fürst für ihre Mühe verabreicht  
hatte und berichtete mir, daß der Fürst etwas zugenommen habe und  
205 Pfund wiege. Nun dieses geringe Mehr wird der Kacozy bald  
genug herunter bringen. Mag das Bad seine alte heilkräftige Wirkung  
auch dieses Jahr wieder an unserem Reichstanzler bewahren.“ Wer's  
übrigens genau wissen will, wie schwer der Reichstanzler war und ist,  
dem können wir folgende Zahlen angeben: Im Jahr 1874: 207 Pfd.,  
im Jahr 1876: 219 Pfd., im Jahr 1877: 230 Pfd., im Jahr 1879:  
247 Pfd., im Jahr 1880: 237 Pfd., im Jahr 1881: 232 Pfd., im  
Jahr 1883: 202 Pfd., im Jahr 1885: 205 Pfd.

21 077 Bettler nicht mehr und nicht weniger, sind im  
Jahr 1884 in Berlin aufgegriffen worden. 18 446 Männer, 2258  
Weiber und 373 Kinder unter 12 Jahren. Trotzdem sind es 6488  
weniger als im Jahr 1883 und gar 11 728 weniger als im Jahr  
1882. Was würde eine „Bettel-Statistik“ für Summen ergeben?  
Jeder der Bettler nur zu 5 Pfennigen gerechnet, wie viel ergiebt das?  
— Aus Bayreuth kommt eine betrübende Nachricht. Der einzige  
Sohn von Richard Wagner, der kleine Siegfried, soll schwer an  
Diphtheritis und Gelenkrheumatismus erkrankt sein. — Wieder ein  
Mord in der Nähe von Berlin. Der alte Inspector Anton auf dem  
Rittergut Freienhagen ist von einem Arbeiter erschlagen worden. Der  
Mörder ist bereits gefaßt. — Im Müggelsee bei Berlin sind einmal  
wieder 3 Personen beim Segelfluffahren ertrunken. Wer's nicht kann  
soll's gehen lassen, auch das Segeln muß gelernt sein.

Ein Telegramm aus Cincinnati meldet den Einsturz des  
unter dem Fluß Tennessee gegrabenen Flusstunnels in der Nähe von  
Cincinnati. Der Einsturz des Tunnels erfolgte in dem Moment, da ein  
Zug der Südbahn durch denselben fuhr. Die Gasleitungen wurden  
zerstört und es herrschte nach der Katastrophe die dichteste Finsterniß.  
Das gelammte Zugpersonal wurde getödtet. Von den Passagieren sind  
nach den ersten Berichten 16 Tödtet und 30 Schwerverletzte. Die  
Aufregung der Bevölkerung von Cincinnati ist sehr groß. Die Menge  
zog vor das Verwaltungsgebäude der Südbahn und drohte, dasselbe zu  
plündern, wurde aber von der Polizei verjagt. Es wurde schon früher  
darüber geklagt, daß die Steine des Tunnels unter dem Fluß Tennessee  
sich lösen und herabfallen.

Fürstin Pauline Metternich hatte kürzlich in einer Gesellschaft  
einen ihrer falschen Zähne verloren. Sie machte in ihrer gewohnten  
Art durchaus kein Geheimniß daraus; das ganze Zimmer wurde durch-  
sucht, allein vergeblich. Am nächsten Tage erhielt sie ein Paket mit  
einem zierlichen Bilette, worin der Schreiber seine Freude ausdrückte,  
daß er das theure Gut endlich gefunden habe und es ihr heiligend  
überfende. Das Paket enthielt den Zahn eines — Ochsen. Hatte auch  
der Abfender seine Galanterie unter dem Mantel der Anonymität zu  
verbergen gesucht, war ihre Durchsicht doch bald im Klaren, mit wem  
sie es zu thun hatte. Sie entschloß sich kurz, setzte sich an ihren Schreib-  
tisch und schrieb dem erwähnten Herrn, sie habe von jeder Beweise seiner  
großen Freundschaft für sie gehabt, daß er dieselbe aber so weit treiben  
und sich selbst einen Zahn ausziehen lassen werde, habe sie nitmer-  
mehr geglaubt.

Hübſches Einkommen. Es dürfte für viele unserer  
Leier von Interesse sein, zu erfahren, daß z. B. der Bräunleier einer

größeren Privatbrauerei in München jährlich 15 000 M. festen Gehalt bezieht, 5000 M. Ehrlohn erhält und aus dem Verkauf des sogenannten (Hefe etc.) der Hopfenfäden u. s. w. zum mindesten ebenfalls 20 000 M. erzielt, so daß sich sein jährliches Einkommen auf 40 000 M. beläuft.

— **Maße gewordene Stiefel** vor dem Einstrumpfen zu befeuchten. Man trocknet auf dem Ofen in irgend einem Gefäß eine gute Portion Hafer, und zwar so, daß die Körner wohl rappeldürre, aber nicht gebräunt werden. So hebt man sie sich an einem schön trockenen Orte zum Gebrauch auf. Kommt nun z. B. einer bei Regenwetter mit nassen Stiefeln heim, dann zieht er diese geschwind aus und füllt sie bis zur Gegend, wo das Fußgelenk ansetzt, mit dem getrockneten Hafer. Am andern Tag, oder wann sonst die Stiefeln wieder angezogen werden sollen, schüttelt man den Hafer heraus, und es wird sich finden, daß das Leder nicht nur ganz trocken, sondern auch nicht im geringsten eingeschrumpft ist. Der Hafer hat die Feuchtigkeit aus dem Leder in sich aufgenommen, ist dadurch gequollen und hat in Folge dessen den Stiefel so fest ausgefüllt, daß ein Einschrumpfen nicht möglich war. Trocknet man nun den Hafer wieder, so kann man ihn immer wieder von Neuem benutzen; er thut einem immer wieder denselben guten Dienst.

**Farbige seidene Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Seidenrippe und Taffete Nr. 2. 20 Pf. per Meter** bis Nr. 12. 25 Pf. versehen in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depôt von G. Henneberg (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

**Jesenswerth** ist folgendes Zeugnis über die Wirkung von Dr. Willmann's Pflasterheilsalbe und Blutreinigungstheer. Für eine Frau, welche 15 Jahre lang an Flechten litt, bezog ich oben erwähntes

**Hamburg - Havre - Amerika.**  
Nach New-York von  
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,  
von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der  
Hamburg - Amerikanischen  
Packfahrt-Action-Gesellschaft  
Nr. 23. Auskunft und Uebefahrts-  
Berichte bei:

**Frau J. Menard Sive.** in  
Ermündingen; **Georg Jac.**  
**Breifacher in Wablingen, Theodor**  
**Burkhard in Enningen, Georg**  
**Schneider in Denzlingen.**

**Seit 18 Jahren**  
hat sich das  
**Neue Finanz- u. Verlosungsblatt**  
von **A. Dann** in Stuttgart, gegründet  
1867, das älteste, reichhaltigste und daher  
verbreitetste Finanzblatt Süddeutschlands  
als treuer Führer, Berater und Glücks-  
bote kleiner und großer Kapitalisten be-  
währt; Probenummern gratis, 1/4jährlich  
Nr. 2 bei jeder Post, Buchhandlung oder  
bei **A. Dann**, Stuttgart.

## Deutsches Tageblatt.

Das „Deutsche Tageblatt“ ist eines der größten und bestunterrichteten Berliner Verlage. Seine völlig unabhängige Stellung sichert ihm die Möglichkeit, die politischen und wirtschaftlichen Fragen jederzeit in erster Linie vom nationalen Gesichtspunkt aus zu behandeln.

Das „Deutsche Tageblatt“ unterstützt rücksichtslos die Politik des Fürsten Bismarck, wie sie in der kaiserlichen Postkarte ihre denkwürdige Umschreibung gefunden hat. Das „Deutsche Tageblatt“ tritt mit Energie für die Festsigung des Reichs namentlich auch in finanzieller Hinsicht ein.

Das „Deutsche Tageblatt“ unterstützt alle auf die Linderung der sozialen Noth und die Herstellung des sozialen wie religiösen Friedens gerichteten Bestrebungen. Es kämpft deshalb auch vor allem dafür, daß die wichtigsten nationalen Erwerbs- und Berufsstände in ihrer wirtschaftlichen Existenz nicht hinabgedrückt zu werden, geboten werden.

Das „Deutsche Tageblatt“ tritt deshalb ebenso für eine Entlastung der in steuerlicher Beziehung zu stark bedrückten wie für eine vernünftige Stärkung unserer Handels- und Gewerbebetriebe, unserer Landwirthschaft, unserer Handels- und unserer Industrie ein. Der Nationalpolitik des Reichstanzlers hat das „Deutsche Tageblatt“ von Anfang an so sympathisch wie möglich gegenüber gestanden.

Seinem Handelsbeilagen wendet das „Deutsche Tageblatt“ dieselbe Sorgfalt zu wie dem politischen.

Genelleton und lokaler Theil des „Deutschen Tageblattes“ sind ebenso reichhaltig wie originell.

Die illustrierte Sonntagsbeilage „Damenwelt“ wird nach auswärts bereits am Freitag verandt.

Der Abonnementspreis für das Quartal beträgt nur 5 Mark 40 Pf. (incl. Postgebühren).

Alle k. Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Inserate finden durch das „Deutsche Tageblatt“ die beste Verbreitung in den Kreisen der Landwirthschaft, der Industrie, der Beamten und nicht zuletzt in denen der Armeen.

**Jalousie Drahtgewebe**  
billigst bei  
**C. Lutz.**

**Amthors alpine Reisebücher**  
sind die vorzüglichsten, die es  
gibt u. jeder Reisende sollte sich  
ihrer bedienen.

Führer durch Tirol etc., V. Aufl., mit Karten, geb. M. 7.50.  
Bozen-Gries u. Umgeb., II. Aufl., geb. M. 2.  
Kärntner-Führer, II. Aufl., geb. M. 4.00.  
Holomit-Führer, IV. Aufl., geb. M. 4.00.  
Oetzthaler-Führer, mit Karten, geb. M. 4.  
Ob der Enz, geb. M. 2.25, kart. M. 1.80.  
Ausführliche Kataloge über diese und zahlreiche andere Werke unseres Verlags liefern wir gratis. Die Werke sind von jeder Buchhandlung und von uns zu beziehen.

**Amthorsche Verlagshuchhandlung,**  
Gera, Reuss.  
In **A. Dölter's** Buchhandlung  
ist zu haben:  
**S. Joehri-Lieseli**  
G'schichtli us'em Wiefenthal von  
**Og. Uehlin.**  
Preis 80 Pfennig.

Seilmittel, welches sich, nach Aussage der betreffenden Patientin vorzüglich bewährt, hat, alle äußerlichen Wunden, Hautausschläge, Geschwülste, sowie das lästige Jucken und Beissen am ganzen Körper sind verschwunden. V. Erzb. Accolli in Schienen bei Konstanz. Kleinerer Fabrikant obigen Mittels J. C. Neef in Einfelden (Schweiz). Preis 3 M.

## Die neue Auflage von Meyers Konversations-Lexikon.

Zu den Werken, die durch ihre Bedeutung und Verbreitung Eigenthum der ganzen Nation geworden sind, darf wohl vor allen das vom Bibliographischen Institut in Leipzig herausgegebene Meyersche Konversations-Lexikon gezählt werden, von dem jetzt die erste Lieferung der lang erwarteten, vollständig neu bearbeiteten vierten Auflage vorliegt. Wir waren gespannt darauf, zu sehen, was die Verlagsbuchhandlung darin nach ihren früheren gediegenen Leistungen bieten würde, und müssen gestehen, daß wir von der innern und äußern Vorzüglichkeit des Gebotenen geradezu überrascht sind, denn es zeigt sich, daß der Herausgeber mit seinen sechs Fachredaktionen und den ca. 160 als Autoritäten bekannten und erprobten Mitarbeitern im Verein mit einer Anzahl der ersten Künstler ihr Bestes eingesetzt und nach den jahrelangen Vorarbeiten das Werk auf die wohl denkbare höchste Stufe der Vollkommenheit gebracht haben.

Näher auf die Vorzüge einzugehen, ist uns jetzt unmöglich. Wir wollen hier nur sagen, daß nach dem Vorliegenden die von Grund aus neue Bearbeitung des Textes eine äußerst gewissenhafte und geübte, der Druck praktisch, scharf und schön, das Papier fest und hochzeitlich und die zahlreichen Illustrationen, Tafeln, Karten und Textbilder, geradezu meisterhaft ausgeführt sind. Insbesondere die Quarzdrucke, deren das Werk 80 enthalten wird, sind unbedingt Kunstwerke in ihrer Art, wie wir sie schöner noch nicht gesehen haben; kurz, das Ganze ist von außerordentlicher Vorzüglichkeit, und wir sind mit der Verlagsbuchhandlung einig, wenn sie im Prospekt die Uebersetzung auspricht, in der neuen Auflage ein monumentales Werk zu bieten, wie es keine andre Nation besitzt. Wir raten, die von jeder Buchhandlung oder auch von der Verlagsbuchhandlung zu beziehende Probe-Lieferung sich anzusehen. Täht jemand Verlangen nach einem neuen, auf der Höhe der Zeit stehenden Konversations-Lexikon, und dies Bedürfnis sollte heutzutage ein jeder haben, so zweifeln wir nicht, daß er angesichts dieser Leistung sich bestimmen und auf die vierte Auflage des Meyerschen Werks subscribiren wird. Trotz der bedeutenden Verbesserungen, Verbesserungen und Veranschaulichungen ist die Verlagsbuchhandlung bei dem sehr billigen Preis geblieben: es erscheint in 256 wöchentlichen Lieferungen à 50 Pf., kann aber auch nach und nach in 16 Bänden bezogen werden. (Leipziger Tageblatt 1885, Nr. 67.)

## Abonnements-Einladung

auf die  
**Berliner Gerichts-Zeitung.**  
3. Quartal 1885.

Man abonnirt bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc. für 2 Mk. 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Expeditoren für 2 Mk. 40 Pf. vierteljährlich, für 20 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohens.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die von den hervorragendsten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen, belehrenden und unterhaltenden Inhalte in keinem deutschen Haus fehlen sollte. In volkstümlicher und prägnanter Darstellung berichtet das Blatt über alle interessanten Kriminal- und Civilprozeße des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichte; unterzieht es die neuen Reichs- und Landesgesetze leicht faßlicher, eingehenden Erörterung, und erklärt es alle beachtenswerthen, neuesten Urtheile des Reichsgerichts, Kammergerichts und Obergerichtes, deren Kenntnis in den weitesten Kreisen, namentlich allen Fabrikanten, Kaufleuten, Haus- und Grundbesitzern etc., selbstverständlich allen Juristen unentbehrlich ist. Diese Ausführlichkeit von jedermann durchaus nöthiger, sehr leichtverständlich dargestellter Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath ertheilenden Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Journal, welches stets die neuesten besten Romane sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner „Gerichts-Zeitung“ unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit vollem Rechte zu den gelesesten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. — Außer dem vorher Angeführten bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages- und Ereignisse, vernünftige Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten, eine ganze eigenartige, höchst pikante politische Rundschau aus der Feder eines der besten Berliner Publizisten, welche die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse orientirt, endlich Reichstags- und Landtags-Berichte etc. etc. Allen neuen Abonnenten der Berliner Gerichts-Zeitung wird auf Wunsch der ungemein interessanten Novelle von **Audolf Wenger**, „Gräfin Corley“, soweit die Novelle bereits zum Abdruck gelangt ist, vollständig und ganz kostenfrei nachgeliefert.

## Abonnements-Einladung.

Wichtig für jeden Effecten- und Loosbesitzer!  
**Frankfurter Cours- und Verlosungs-Anzeiger.**  
Nr. 2 halbjährlich.  
Das Abonnement beginnt am 1. Juli 1885.

Abonnements auf den jeden Sonntag erscheinenden **Frankfurter Cours- und Verlosungs-Anzeiger**, enthaltend **Börsen- und Handelsberichte, Vorkursblätter für Aushandlungen und Kapital-Anlagen, vollständiges Frankfurter, Berliner und Wiener Coursblatt**, sowie ein für jeden Loosbesitzer von Loosen und Werthpapieren unentbehrliches, alle Verlosungen enthaltendes

**Verlosungs-Blatt**  
mit zeitweiser Veröffentlichung der Restanten-Listen gegengewisser Loose, Obligationen etc.  
Außerdem werden den Abonnenten alle Loose etc. gratis nachgeschickt.  
Der Preis im Inlande beträgt bei allen Postanstalten **Zwei Mark** pro 1/2 Jahr excl. Postzuschlag, bei Zusendung unter Kreuzband (franco) sind an die Expedition dieses Blattes in Frankfurt a. M. 2 Mk. 80 Pf. vorauszahlend zu richten, in's Ausland beträgt die directe frankirte Zusendung **Mk. 3. 30**

Bestellungen sind auszusetzen bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postamt bei den Postboten zu 1 M 25 S vierteljährlich zu machen.

# Hochberger Boten.

## Verkündigungsblatt für die Ämter Emmendingen, Ottenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 73. Emmendingen, Dienstag, 23. Juni 1885.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel (1. Juli 1885) werden die verehrlichen auswärtigen Abonnenten des „Hochberger Boten“ gebeten, ihr Abonnement bei den k. Postanstalten, auf dem Lande bei den Postboten, rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

## Die Expedition.

### † General-Feldmarschall von Manteuffel.

Noch hatte sich das Grab über einem der tapfersten Führer des deutschen Heeres, über der Leiche des Prinzen Friedrich Karl von Preußen nicht geschlossen, da trifft bereits die Nachricht von einem zweiten Todesfall ein, der weit und breit Trauer und Betrübnis wachrufen wird. General-Feldmarschall Freiherr von Manteuffel, der Kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen, ist am Mittwoch früh um 9 Uhr in Karlsbad einem Lungen Schlag erlegen.

Edwin Hans Karl von Manteuffel war am 24. Februar 1809 zu Dresden geboren, wo sein Vater als Königlich Sächsischer Regierungspräsident des Markgrafenthums Niederlausitz lebte. Im Jahr 1827 trat der junge Manteuffel in Berlin in das Garderegiment ein, wurde im Mai 1828 Offizier und stieg nach und nach, sich von Stufe zu Stufe hervortreibend, bis zum General-Feldmarschall auf. Schon als Major und Oberstleutnant aber wurde er von König Friedrich Wilhelm IV., dessen volles Vertrauen er genoß, zu verschiedenen wichtigen diplomatischen Missionen benützt, von denen wohl die wichtigste diejenige während des Krimkrieges an die Höfe von Petersburg und Wien war. Im Jahr 1857 erhielt Manteuffel die Leitung des Militärkabinetts, dem er bis zum Jahr 1865 vorstand. Von diesem hohen Posten aus wurde er mit dem Oberbefehl über die Truppen in den Elbherzogthümern beauftragt und dann zum Gouverneur des Herzogthums Schleswig ernannt. Im Jahr 1866 übernahm Manteuffel nach der Abberufung des General Vogel von Falkenstein den Oberbefehl über die Mainarmee, wurde aber auch von diesem Posten bald wieder abberufen, um wiederum im diplomatischen Dienst in Petersburg verwandt zu werden. Im Feldzug gegen Frankreich kommandirte General v. Manteuffel das I. Corps, mit dem er nach vielen siegreichen Gefechten die französische Flotte schließlich bei Pontarlier über die schweizer Grenze drängte. Nach Beendigung des Feldzugs wurde General von Manteuffel mit dem Oberbefehl über die Occupationarmee in Frankreich betraut, eine Stellung, in welcher er durch großes Geschick jeden Zusammenstoß zwischen Franzosen und Deutschen zu vermeiden wußte und sich derart hervorthat, daß ihn der

Kaiser zum General-Feldmarschall ernannte. Die letzte Stufe, welche Freiherr v. Manteuffel infolge seiner diplomatischen, administrativen und militärischen Begabung erklieg, war, wie Jedermann bekannt ist, die des Kaiserlichen Statthalters in den Reichsländern. Dort in Straßburg hat General-Feldmarschall von Manteuffel in den letzten Jahren gewirkt und auch dort wie an allen Orten seinem Kaiser und seinem Vaterland treu gedient. Sein Gedächtnis wird in der preussischen und in der deutschen Geschichte in hohen Ehren gehalten werden!

## Politische Tagesübersicht.

Dem Kaiser, welchem die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des General-Feldmarschalls v. Manteuffel mit Schonung beigebracht wurde, geht dieser Verlust eines seiner ältesten und treuesten Diener außerordentlich nahe. Die sehr der zweifache Verlust der letzten Tage den Kaiser angegriffen hat, bewies sein niederbedrücktes Aussehen bei einer ganz kurzen Spazierfahrt, welche der hohe Herr am Donnerstag Nachmittag unternahm. Trotzdem hat der Kaiser alle die zur Beisehung der Leiche des Prinzen Friedrich Karl nach Berlin gekommenen fürstlichen Personen und Abgesandten bei sich empfangen.

Die Leiche des Generalfeldmarschalls v. Manteuffel ist am Freitag früh um 5 Uhr vom Karlsbader Bahnhof nach Berlin übergeführt worden, wogu auf Befehl des Kaisers von Oesterreich der General-Adjutant von Prag sich nach Karlsbad begeben hatte und die Ehrenparade aus den nächsten Garnisonen gestellt worden war. Die Beisehung der Leiche in Zopper hat gestern Sonntag stattgefunden. Die Wiener Blätter widmen dem verstorbenen Feldmarschall v. Manteuffel warme Nachrufe, die französischen Zeitblätter dagegen, denen der Feldmarschall als Kaiserlicher Statthalter von Elsaß-Lothringen stets verhaßt war, schmähden das Andenken des Todten. Das ist ein Gebahren, das sich selbst verurtheilt.

Der deutsche Kronprinz und der König von Sachsen haben am Mittwoch Abend in Berlin in Gefahre geschwebt. Als die beiden hohen Herren vom Bahnhof nach dem Schloß fuhren, wurden am Brandenburger Thor die Pferde der kronprinzlichen Equipage scheu, gingen durch und konnten erst an der Ecke der Wilhelmstraße zum Stehen gebracht werden, wo das eine Pferd stürzte. Beide Herren setzten ihre Fahrt in dem ihnen folgenden Wagen des Prinzen Wilhelm fort, ohne glücklicherweise Schaden genommen zu haben.

Zur feierlichen Beisehung der Leiche des Prinzen Friedrich Karl sind in Potsdam und Berlin außer den nächsten Anverwandten Abgesandte der meisten deutschen Fürsten, Deputationen von Offizieren derjenigen Regimenter, deren Chef der Prinz war, und einzelne Fürstlichkeiten wie der König von Sachsen und der Großherzog von Hessen

## Ueber gähnende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von J. A. Deutschler.  
(Fortsetzung.)  
Er grüßte die beiden bereits anwesenden Gefährten nicht, auch erwiderte er ihre Bewillkommungen nicht. Sie in einen Stuhl neben dem Kamin niederwerfend, befahl er der Alten, ihm ein Glas Ale zu bringen. Ein halbes Duzend unheimlich blinkender Gesellen folgte ihm auf dem Fuße; Alle nahmen ihren Sitz an dem Tische ein. Die vorher bereits anwesenden beiden Männer spotteten über die Wortkargheit des finsternen Dicht, er aber sandte ihnen nur böse Blicke zu. Jetzt hörte man deutlich draußen einen raschen, eifastischen Schritt, der sich der Hintertür näherte.  
„Das ist der Kapit'n!“ rief Jack aus.  
Im nächsten Augenblick flog die Thür auf und der Hauptmann der Bande trat ein.  
Blad Donald war ein Mann von ungewöhnlicher Erscheinung. Seine hohe Gestalt die seine Gesichtszüge übertrage, würde ihn schon zu ihrem Hauptmann gekempelt haben, wenn nicht seine eminenten Verstandeskräfte die wilden Gefellen alleit ihm unterthan gemacht hätten. Sein Haupt war wohl geformt; seine Gesichtszüge regelmäßig von dunkler Färbung; seine Augen waren scharf und sein Blick hatte etwas Zwingendes; sein Haar und sein Bart umrahmten in williger Ungebundenheit sein Antlitz und verließen ihm den Anstrich des Abenteuerlichen, ohne indeß Außerer einen gewissen Anstrich von Hoheit zu nehmen.  
Seinen Hut auf den Tisch werfend, trat er lachend unter seine Gefährten. „Kameraden!“ sprach er, „wo denkst Ihr, daß ich heute gewesen bin?“  
Alle schweigen.  
„Gehörs!“ für würdet es nie errathen! Ich war im Raschen des Löwen, nicht nur zwischen seinen Klauen, sondern zwischen seinen Zähnen! Mit einem Wort, ich war in Tip-Top, wo der Gerichtshof gegenwärtig seine Sitzungen abhält, und vertheilt verständig mit den hochweisen Gerichtsherrn!“  
„Unmöglich!“  
„Nicht unmöglich, wenn es auch das letzte Mal gewesen sein mag!“  
„Das letzte Mal?“  
„Wir sind verrathen?“  
„Was hat uns ausgeführt?“

Alle Hände griffen nach den Pistolen und Messern. Blad Donald winkte ihnen gebieterisch.  
„Nicht!“ gedot er. „Ihr habt Nichts zu befürchten. Unser Verstand ist ein Geheimniß, wie bisher. Ihr braucht vor keiner Entdeckung zu zittern. Ich war in Tip-Top mitten unter den Männern, die auf meinen Kopf einen hohen Preis gesetzt, und redete mit ihnen und gab John Kepe, dem Sheriff, Rathschläge, den gefährlichsten Blad Donald einzufangen.“  
„Wir haben die besten Hoffnungen, den Schurken abzufassen“, sagte der Sheriff darauf vertraulich. „Wirklich, Mr. Kepe,“ sagte ich, „das ist eine gute Nachricht für friedvolle Reisende wie ich bin.“  
„Ja,“ versetzte der Sheriff, „noch nie werde ich solche Freude empfunden haben beim Umlegen des Strides um eines Delinquenten Hals, als wenn es an die letzte Collette dieses Blad Donald geht!“  
„Wenn er erst eingefangen ist!“ sagte ich. „Natürlich,“ entgegnete er, „aber er wird sich schon selbst in unsere Hände liefern. Es ist bekannt, daß er verlobet ist mit der Stadt bejuch und da Jeder ihn kennt, so steht seine Entdeckung außer aller Frage.“  
„Wagt Ihr wahr sprechen, Sheriff,“ sagte ich, „denn Blad Donald ist überall, so lange er lebt. Oft, wenn ich meine Straße ritt war Blad Donald gewiß nicht fern! Um ihn aber zu fangen, thätet Ihr gut, mir viele Handschellen abzukaufen.“  
„Wir haben die besten Hoffnungen, den Schurken abzufassen“, sagte der Sheriff, „den ich die Handschellen abzuweisen, und um dem Zweck sie selbst anzuhaben. Und wie er nun so seine Hände ausstreckte, legte ich ihm die Handschellen an, und rascher wie ich es erzählen kann, riß ich die amtlichen Ornamente von seinem Gewande ab und verständig, bevor er seine Denkfähigkeiten zurückgewonnen und die wirkliche Situation erkannt hatte! Anstatt mich gefangen zu nehmen, legte ich den Sheriff in Fesseln und heraus ist er wie er vor mir stand, wachend und mit offenen Augen!“  
Ein schallendes Gelächter brach sich von allen Lippen.  
„Durah, es lebe unser Hauptmann!“ riefen Alle. „Es lebe Blad Donald!“  
„Still!“ Keinen Laut! Es kommt Jemand!“ rief der Anführer der Geächteten plötzlich, auffahrend und horchend. Im nächsten Moment ließ sich ein Krachen an der Thür vernehmen. „Ah, das ist Kolonel Le Noir! Er kommt zu dieser Stunde? Was mag ihn herführen?“

11. Kapitel.  
„Kapitel und Kerker!“  
„Der Kolonel?“ riefen die Männer in einem Athem, als die Thür sich